



<b>Arbeitsauftrag</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• SuS teilen die Themen in Gruppen auf.</li><li>• SuS recherchieren zu ihren Themen und tragen wichtige Stichworte ein.</li><li>• LP verteilt Informationsblätter und weist auf Links mit zusätzlichen Informationen hin.</li><li>• SuS tauschen sich in den Gruppen aus und komplettieren ihre Übersicht.</li></ul>
<b>Ziel</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• SuS kennen die wichtigsten Begriffe, Begebenheiten und Daten rund um die Geschichte des Kantons.</li><li>• SuS übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Lernen und das Lernen ihrer Gruppenmitglieder.</li><li>• SuS recherchieren die Inhalte selbstständig und lernen, Schwerpunkte zu setzen.</li></ul>
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• AB «Geschichte des Kantons Luzern»</li><li>• AB «Übersicht» (A3)</li><li>• Informationsblätter zu einzelnen Themen</li><li>• evtl. PC oder Tablet mit Internetzugang</li></ul>
<b>Sozialform</b>	GA (4er-Gruppen)
<b>Zeit</b>	60'

### Zusätzliche Informationen:

- SuS sollten vor der Durchführung der Lektion bereits ein Vorwissen im Bereich des stichwortartigen Notierens haben. Ansonsten besteht die Gefahr, dass zu ausführlich notiert wird und die Zeit überschritten werden muss.
- Für schnelle und interessierte SuS sind auf der Rückseite des Auftragsblattes weiterführende Links notiert.
- Je nach Klassengrösse kann die Anzahl der Gruppen variiert werden. Es können auch Themen weggelassen werden, sollte dies einer besseren Einteilung dienen.



## Geschichte des Kantons Luzern



### Recherche

Teilt die unten aufgelisteten Themen in der Gruppe auf. Alle sollen die gleiche Anzahl an Themen bearbeiten.  
Anschliessend müsst ihr in der Lage sein, euch innerhalb der Gruppe gegenseitig zu informieren.

Nr.	Thema	Wer bearbeitet es?
1	Die Schlacht bei Sempach	
2	Der Gotthardpass	
3	Die Mordnacht bei Luzern	
4	Pontius Pilatus (Sage)	
5	Die Kapellbrücke	
6	Die Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee	
7	Die Geschichte der Stadt Luzern	
8	Museggmauer und Museggtürme	

### Vorgehen:

1. Lies die Informationen zu deinen Themen genau durch und streiche Wichtiges im Text an.
2. Fülle anschliessend auf der Rückseite wichtige Stichworte in die Übersicht zu deinen Themen ein.
3. Falls du noch Zeit hast, suche im Internet nach weiteren Informationen oder guten Bildern zu deinen Themen. Gute Links findest du in der Box auf der Rückseite.
4. Sobald alle mit ihren Themen fertig sind, tauscht ihr euch untereinander aus. Versucht, das eigene Thema so genau zu erklären, dass alle anderen die leeren Felder in ihrer Übersicht ausfüllen können.



## Links/Videos

### Die Schlacht bei Sempach

Wikipedia, «Schlacht bei Sempach»:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht\\_bei\\_Sempach](https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Sempach)

### Der Gotthardpass

Historisches Lexikon der Schweiz:

<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D7466.php>

Passo San Gottardo (deutsch):

<http://www.passosangottardo.ch/de/san-gottardo/storia.html>

Youtube, «Gotthard, Teil 1»

<https://www.youtube.com/watch?v=pK3-WhWurGE>

### Die Mordnacht bei Luzern

Wikipedia, «Luzerner Mordnacht»

[https://de.wikipedia.org/wiki/Luzerner\\_Mordnacht](https://de.wikipedia.org/wiki/Luzerner_Mordnacht)

### Pontius Pilatus (Sage)

Tages-Anzeiger: «Wie die Leiche von Pontius Pilatus in die Schweizer Berge kam»

<https://www.tagesanzeiger.ch/kultur/diverses/Wie-die-Leiche-von-Pontius-Pilatus-in-die-Schweizer-Berge-kam/story/27199708>

Pilatussage

<http://www.eigenthal.ch/index.php?idcatside=34>

### Die Kapellbrücke

Luzern, Geschichte der Kapellbrücke

<http://www.luzern.com/de/kapellbruecke>

SRF, Brand der Kapellbrücke

<https://www.youtube.com/watch?v=C9VBGVxOciq>

### Die Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee

Lake Lucerne, Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee (deutsch)

<http://www.lakelucerne.ch/>

### Die Geschichte der Stadt Luzern

Stadtführungen Luzern, Geschichte der Stadt Luzern

<http://www.stadtfuehrungen-luzern.ch/de/luzern.html>

Staatsarchiv Luzern, historische Karten

<https://staatsarchiv.lu.ch/kantonsgeschichte/karten>

### Die Museggmauer und Museggtürme

Museggmauer.ch

<https://www.museggmauer.ch/>

Luzerner Zeitung, Flyer Museggtürme

[http://www.luzernerzeitung.ch/storage/med/redaktion/372906\\_Flyer\\_TdoM\\_t2014.pdf](http://www.luzernerzeitung.ch/storage/med/redaktion/372906_Flyer_TdoM_t2014.pdf)





## Informationsblatt 1:

# Schlacht bei Sempach

Die Schlacht bei Sempach (Kanton Luzern) fand am 9. Juli 1386 statt. Sie gilt in der Geschichte der Schweiz als Höhepunkt des Konfliktes zwischen den Habsburgern und den Eidgenossen.

Rund hundert Jahre vorher hatten sich die Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden zusammengeschlossen und der Legende nach im Rütlichschwur am 1. August 1291 ihren Zusammenhalt gegen das Haus Habsburg geschworen. Dieser Schwur ist zwar historisch nicht belegt, gehört aber zum festen Bestand der Schweizer Historiographie. Luzern hatte sich 1332 dem Bund der Waldstätte angeschlossen, gehörte rechtlich aber immer noch zu Habsburg. Ab 1380 begann Luzern sein Territorium gezielt zu erweitern. Es erwarb die Vogtei über Weggis, eroberte die habsburgischen Städtchen Rothenburg und Wolhusen und nahm das Entlebuch und die habsburgische Stadt Sempach in sein Burgrecht auf. Die Vögte Petermann I. von Grünenberg, Peter von Thorberg und der Untervogt Claus Trube wurden dabei vertrieben.

Leopold III. sammelte mit Mühe den schwäbischen und Aargauer Adel in Brugg hinter sich. Der Eidgenossenschaft hatten sich inzwischen auch Zürich (1351), Glarus (1352), Zug (1352) und Bern (1353) angeschlossen. Die Stadt Bern, der die Eidgenossen gegen den jurassischen und waadtländischen Feudaladel im Laupenkrieg zu Hilfe geeilt waren, hielt sich zurück und leistete den Eidgenossen bei Sempach keinen Zuzug.

Leopold III. hatte indessen Mühe gehabt, ein Heer für diesen Feldzug aufzubieten. Viele Söldner wollten für teures Geld angeworben werden. Leopold musste gar einige oberitalienische Ländereien verpfänden. Dies war es ihm wert, denn er wollte seine Stammlande in der heutigen Schweiz unter keinen Umständen kampflos aufgeben. Nach der Heerschau in Brugg marschierte Leopold mit einem grossen Aufgebot von Rittern und Kriegsknechten zuerst gegen Luzern. Sie wurden von den Eidgenossen schnell bemerkt. Doch erwarteten diese, dass die Österreicher gegen Zürich vorstossen wollten und versammelten dort ein starkes Heer. Als sie ihren Irrtum bemerkten, verschoben sie ihre Truppen in Eilmärschen Richtung Luzern.

Unweit von Sempach, beim habsburgischen Städtchen Sursee, bezog Leopolds Heer ein letztes Nachtlager. Bei Tagesanbruch des 9. Juli brach es unter dem Feldhauptmann Johann von Ochsenstein in Richtung Sempach auf, wo in der Morgenfrühe die Vorhuten der beiden Heere aufeinandertrafen.

Nachdem die Eidgenossen ein kurzes Gebet gesprochen hatten, griffen sie diese uneinnehmbar scheinende Stellung in keilförmiger Schlachtordnung an. Sie zerbrachen buchstäblich daran, verloren beim ersten Zusammenprall etwa 60 Luzerner, darunter den Anführer des Luzerner Harstes, Schultheiss Petermann von Gundoldingen. Der Legende nach opferte sich anschliessend ein Mann aus Unterwalden, Arnold von Winkelried, indem er sich gegen die Speere warf und so eine Schneise in die Wand aus Speeren drückte, durch die die Eidgenossen in die



feindliche Stellung erfolgreich eindringen konnten. Die mit dem später berühmten «vigor helvetii» geführten Hellebarden hielten blutige Ernte unter den durch ihre schweren Rüstungen mehr behinderten als geschützten Rittern. Der Sieg der Eidgenossen ist wohl am ehesten auf die Ausrüstung der Schlachtenformationen zurückzuführen. Indem die leichter ausgerüsteten Eidgenossen ins Zentrum der habsburgischen Formation eindrangen und damit deren geschlossenen Reihen durcheinander brachten, konnten sie ihre Bewegungsfreiheit ausspielen. Den trägen Rittern wurde ihre Rüstung zum Verhängnis.

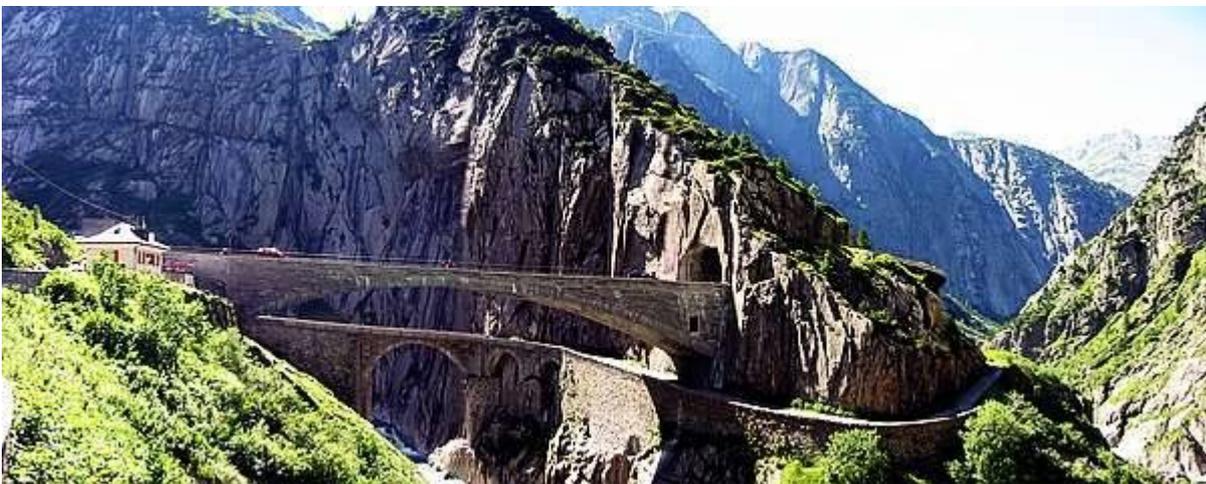




## Informationsblatt 2

# Luzern und der Gotthardpass

Der Gotthardpass galt lange als unüberwindbar, da lange kein Übergang über die Schöllenschlucht bestand. Viele andere Alpenpässe waren schon lange vor dem Gotthardpass geöffnet, doch waren sie nie so bedeutend wie der Gotthardpass. Auf einer Schweizerkarte ist gut zu erkennen, dass er die direkteste Verbindung von Norden nach Süden über die Alpen bildet.



Als um 1200 die Teufelsbrücke über die Schöllenschlucht und die wilde Reuss endlich gebaut war, nahm der Verkehr durch die Innerschweiz stark zu. Der Weg über den Gotthardpass führte auch vorbei an Luzern, welches bis dahin ein kleines Fischerdörflein am Vierwaldstättersee war.

Nachdem der Gotthardpass eröffnet war, wuchs Luzern rasch zu einem der wichtigsten Umschlagplätze für Waren an. Handelsleute weilten vor der beschwerlichen Passüberquerung in Luzern und trieben dort noch Handel. Für Luzern war dies der Anfang des Tourismus.





## Informationsblatt 3

# Mordnacht bei Luzern

Bald nach der Schlacht von Morgarten, in der sich die drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden vom österreichischen Joche der bösen Landvögte für immer befreit hatten, trat auch die unten am Bergsee gelegene Stadt des heiligen Leodegar, Luzern, in ihren Bund, sodass man nun diese vier verbündeten Länder um den See bis auf den heutigen Tag die Waldstätte und nach ihnen den schönen, vielarmigen See den Vierwaldstättersee nennt.

Aber der Herzog von Österreich, dem die Stadt Luzern gehörte, war mit diesem Bündnis gar nicht einverstanden. Er suchte daher auf jede Weise die abtrünnige, freiheitssüchtige Stadt wieder unter seine Botmässigkeit zu bringen. Doch die Bürger der Stadt waren auf der Hut und liessen sich von den Landvögten und österreichischen Adeligen, die ausserhalb der Stadtmauern regierten, nicht überrumpeln.

Nun wohnte aber in der Stadt eine grosse Partei vornehmer Leute, die gern Österreicher geblieben wären, da es ihnen besser gefiel, als mit den Vieh hütenden Bauern der drei Länder falsche Freundschaft zu halten. Sie verschworen sich daher dazu, sogar mit Brief und Siegel, in einer Nacht alle gewichtigen Anhänger der Eidgenossen zu überfallen und in ihren Betten zu ermorden. Dann wollten sie den draussen harrenden österreichischen Adeligen die Tore öffnen und ihnen die Stadt wieder übergeben. Die Verräter hielten die Sache so geheim, dass ausser ihnen kein Mensch in der Stadt etwas von dem bösen Anschläge erfuhr. Als Erkennungszeichen unter sich trugen sie alle einen roten Ärmel. Es war zu Jakobitag im Jahre des Heils 1333 in einer finsternen, aber sternenreichen Nacht. Alles schien längst zu schlafen.

Da schritt langsam ein armer Knabe in zerschlissenen Kleidern vom See her in die Stadt hinein. Aber niemand hörte ihn, da er barfuss ging, und nur sein schwacher Schatten zeigte sich hin und wieder an den Hauswänden. Er hatte am See ein wenig gefischt, vielleicht um seiner armen Mutter ein Nachtessen heimbringen zu können. In der Hand trug er einen Henkelkrug, in dem ein paar Fische schwammen, und in einem Arm hielt er die Angelrute.

Immer tiefer kam er in die totenstille Stadt hinein, die wie ausgestorben dalag. Doch er fürchtete sich nicht. Aber als er sich den grossen Gängen unter den Schwibbogen beim Wyl Haus näherte, hielt er auf einmal verwundert an. Bei den Schwibbogen unter dem Schneider Zunfthaus und Trinkstube war ein seltsames Klirren und Murren zu hören.



Einen Augenblick dachte er daran, schleunigst wegzurennen, denn unter dem Bogen hielten sich immer komische Gestalten auf. Doch er vertraute auf Gott, schlug ein Kreuz und schlich sich leisen Fusses auf die Schwibbogen zu.

Da erblickte er in den Gängen eine grosse Schar Männer, die alle schwer bewaffnet waren, und erkannte in ihnen, besonders an ihren roten Ärmeln, die vornehmsten Geschlechter der Stadt. Und als er sich ganz nahe an sie heranschlich, hörte er aus ihren Reden, dass sie vorhatten, nach Mitternacht die eidgenössisch gesinnten Bürger der Stadt zu überfallen und zu ermorden. Und danach den Feinden die Tore zu öffnen.

Von Entsetzen gepackt wollte er sich davonschleichen. Doch einige der Verschworenen sahen seinen Schatten an den Häusern entlang huschen. Sie verfolgten ihn, und als sie ihn eingeholt hatten, brachten sie ihn unter die Schwibbogen zurück. Dort wollte man ihn erst erstechen. Aber als die Verschwörer das zitternde, halbnackte Büblein mit seinem Krug wie ein Häuflein Elend vor ihren Spiesen zusammenzucken sahen, hatten sie Erbarmen mit ihm. Doch musste er schwören, keinem Menschen zu sagen, was er gehört hatte. Auch liessen sie ihn nicht nach Hause eilen, sondern behielten ihn bei sich.

Aber als der Mond völlig untergegangen war, wurden ihre Reden wieder eifriger. Sie rüsteten sich zum Überfall und vergassen den Knaben. So gelang es ihm unbemerkt, davonzuschleichen. Noch bleich vor Schrecken über all das Gehörte eilte er, statt heimzugehen, überall in der Stadt herum, zu sehen, ob nicht irgendwo auf einer Zunftstube noch ein Licht brenne. Voll Freude sah er die erleuchteten Scheiben der Metzger Zunftstube. Er machte sich die steile Wendeltreppe hinauf. Dort schlich er sich hinter den grossen Kachelofen. Die Bürger aber, die ihren fröhlichen Becherlupf taten und würfelten, achteten seiner nicht.

Da fing er auf einmal gar laut zu reden an und rief: «O Ofen, Ofen!» Nun schauten sich wohl einige Männer flüchtig nach ihm um, dann aber spielten sie weiter. Nach einer Weile hob er noch lauter an und rief: «O Ofen, Ofen, wenn ich nur reden dürfte!» Jetzt wurden die Zünfter aufmerksam und fuhren ihn unwirsch und verwundert an: «Was treibst du da so spät hinterm Ofen für närrische Spässe? Was hat dir der Ofen getan? Bist du närrisch? Oder was fehlt dir?» Doch der Knabe antwortete nun, etwas eingeschüchtert: «O nichts.» Obwohl er geschworen hatte, keinem Menschen etwas zu verraten, begann er erneut zu reden: «O Ofen, Ofen, dir muss ich's klagen, denn ich darf's ja keinem Menschen sagen. Es sind viele Leute versammelt unter den grossen Schwibbogen bei der Egg. Sie wollen diese Nacht einen Mord in dieser Stadt vollbringen. O Ofen, Ofen, das ist die heilige Wahrheit!»

Die Zünfter hörten ihm plötzlich gespannt zu und wussten nun über das Unheil Bescheid. Sie fuhren erschrocken auf, und ohne den Knaben noch weiter etwas zu



fragen, machten sie sich schnellstens aus der Trinkstube. Sie rannten nach Hause, um sich zu bewaffnen und danach zum Schultheissen und allen eidgenössisch Gesinnten der Stadt. Vor allem besetzten sie die Stadttore.

Bald waren sie in grossen Mengen versammelt und liessen die Rolandshörner von Luzern ertönen. Alle waren nun wach und die Verschworenen wussten, dass sie verraten wurden. Also liefen die Verschworenen eilig in ihre Herrenhäuser. Doch erwischte man noch einige von ihnen und erkannte sie, da sie alle rote Ärmel trugen. Die Verräter hätten wohl das Leben verloren, hätten sie nicht zuvor dem Knaben das Leben geschenkt. Sie wurden von da an getreue Eidgenossen und legten ihre roten Ärmel schnell ab.

Von dem tapferen und mutigen Knaben ist nicht einmal der Name bekannt, sondern nur seine Tat.



## Informationsblatt 4

# Museggmauer und Museggtürme

### Die Stadtbefestigung

Mit dem Bau der ersten Befestigung dürfte schon bald nach der um 1178 erfolgten Stadtgründung begonnen worden sein. Eine Stadtmauer wird erstmals 1226 und 1238 indirekt durch den Bürgernamen Berchtoldus an der Murun und Berchtoldus super Muro bezeugt. Die im östlichen Teil der Grossstadt gelegene Peterskapelle war spätestens 1234 in den Mauerring einbezogen. Mit dem Bau des zweiten Mauerrings über die nördlich der Stadt gelegene Musegg wurde spätestens in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts begonnen. Als bislang ältester bekannter Teil der Museggmauer ist der Luegislandturm um oder kurz nach 1367 erbaut worden. Gebaut wurde mindestens bis gegen Mitte des 15. Jahrhunderts, wie die Datierungen des Schirmerturms um 1420 und des Zytturms um 1442 belegen. Die althergebrachte Überlieferung, wonach mit dem Bau nach der Schlacht von Sempach 1386 begonnen und der Abschluss der Arbeiten 1408 erfolgt sei, ist damit definitiv widerlegt und überholt.

Die Entfestigung begann mit dem Abbruch des Sentitors und der Sentimauer 1833, der Tore am Kapellplatz 1836, des Lederturmes am Grendel 1848. Am 30. November 1856 entschied sich eine Gemeindeversammlung in der Jesuitenkirche auch für den Abbruch folgender Türme: Inneres und Äusseres Weggistor, Graggentor, Rosengartenturm, Burgertor, Baslertor und Kesselturm. Der Beschluss wurde mit der «Verschönerung» der Stadt und der «Verbesserung des Strassenverkehrs» begründet. Dank ihrer Lage abseits der Hauptverkehrsachsen und dank verschiedener prominenter und einflussreicher Fürsprecher hat sich aber die Museggmauer erhalten, nur wenig davon wird durch einige «anmassende» Wohnbauten verdeckt, ist heute aber gesetzlich vor weiterer Verbauung geschützt. Sie ist mit ihren neun Türmen und der Länge von 870 Metern ein einzigartiges mittelalterliches Baudenkmal.



### Die Mauer

Die Museggmauer ist noch, mit Ausnahme des östlichsten verlorenen Teiles von rund 40 Metern ganz erhalten und misst in der Länge 870 Meter. Sie ist durchschnittlich 1,5 Meter dick; die Höhe variiert je nach Gelände, beträgt aber durchschnittlich um die neun Meter. Hinter ihrer Zinnenkrone zieht sich ein ungedeckter Wehrgang hin. Die Zinnen erheben sich über einem nach aussen vorragenden gemauerten, unregelmässigen Rundbogenfries mit eckigen und abgerundeten Konsolen. Die Mauer besitzt oder besass verschiedene Pforten. Aufschlussreiche Beobachtungen zur Baugeschichte gelangen im Bereich des Luegislandturms.



An dieser Stelle war die Mauer gleichzeitig mit dem Turm bis auf eine Höhe von 3.5 Metern hochgezogen worden. Erst in einer zweiten Phase erhöhte man die Mauer auf rund neun Meter.

## Die Türme

Alle Türme, mit Ausnahme des als westlicher Endpunkt dienenden Nöllitürms, stehen vor der Mauer. Sie waren ursprünglich Schalentürme, das heisst, gegen die Stadt hin offen. Nur der Luegisland hat diese Form noch bewahrt; Der Dächliturm wurde im 18. Jahrhundert geschlossen, die anderen Türme bereits im 15. Jahrhundert.

Die Türme, mit Ausnahme des Luegisland, besaßen keine Dachaufbauten, sondern innerhalb der Zinnenkrone ein gegen Osten abfallendes Pultdach. Zytturm, Schirmerturm und Dächliturm erhielten schon vor 1513 Dachaufbauten, die übrigen Türme vor 1597. Der innere Ausbau der Türme besteht aus Holz. Vom obersten Boden führt eine zum Teil in die Westmauer eingetieftete Steintreppe auf den mit Steinplatten belegten Wehgang. In mehreren Türmen sind die hölzernen, drehbaren Aufzgebäume (Krane) und Rundläufe (Drehsäulen) zur Beförderung von Baumaterial noch vorhanden.





## Informationsblatt 5

# Pontius Pilatus

Wie sollte ein bescheidenes Seelein wie der Oberalpsee auf dem Pilatus eine derartige Macht ausüben können? Das war nur möglich, indem man die Inkarnation des Bösen in das Wasser hineinprojizierte – so, wie es die fahrenden Schüler taten, die im Mittelalter durch die Lande zogen und sich mit Beschwörungen verschiedenster Art ein Einkommen verschafften. Es ist bekannt, dass solche herumziehenden Studenten vielfach auch am und auf dem Pilatus anzutreffen waren.

Ihnen haben wir wahrscheinlich die uralte Wandersage über die unstete Seele des Landpflegers Pontius Pilatus zu verdanken, die im ehemaligen Oberalpsee ihre letzte Ruhestätte fand.

### **Wie der Geist des Pontius Pilatus im Pilatussee seine letzte Ruhestätte fand**

Schon bald nach dem Tod des römischen Landpflegers Pontius Pilatus verbreitete sich die Sage, er habe ein unrühmliches Ende genommen. Das Fehlen eines Grabes verstärkte diesen Glauben ebenso wie die widersprüchlichen Meldungen über die Todesursache. Seit dem 15. Jahrhundert erzählt man sich, Kaiser Tiberius habe Pilatus zur Strafe für die Verurteilung Christi in Ketten legen lassen, worauf dieser selber Hand an sich gelegt habe. Man habe den Leichnam in den Tiber geworfen, doch der Fluss habe sich mit grossen Wasserfluten dagegen aufgelehnt. Daher sei die Leiche wieder heraufgeholt und in der Rhone versenkt worden. Leider trieb auch dort der Geist des Verdammten sein Unwesen. Darauf habe man beschlossen, Pontius Pilatus im abgelegenen Seelein auf der Oberalp am Pilatus zu versenken. Hier nun gab er anscheinend einigermaßen Ruhe. Nur alljährlich am Karfreitag lasse er sich während der Passion auf einem Stuhl in der Mitte des Pilatussees blicken – mit wallendem, taubengrauem Haar und in purpurnem Richterornat.

|

### **1585 wird der Geist gebannt**

Mitte des 16. Jahrhunderts begann sich die Furcht zu legen und 1585 stieg der Pfarrer von Luzern mit einer mutigen Schar von Bürgern auf den Pilatus, um den Geist herauszufordern. Sie warfen Steine in den Pilatussee, wühlten das Wasser auf, wateten hindurch – doch der Geist reagierte nicht: Der Bann war offensichtlich gebrochen. Um ganz sicher zu sein, dass der Geist des Pontius Pilatus auch seine Gewitter bringende Aktivität einstellte, grub man 1594 den Teich auf der Oberalp ab und legte ihn trocken. Erst 400 Jahre später, 1980, wagte man es, den Damm wieder zu schliessen: Der stille See ist heute wieder zum Leben erwacht. Und der Geist des Pontius Pilatus ruhet in Frieden.



## Informationsblatt 6

# Die Kapellbrücke

Die Kapellbrücke ist das Wahrzeichen der Stadt Luzern und eine der bedeutendsten Touristenattraktionen.

Die Kapellbrücke ist die älteste und mit 204,70 Metern die zweitlängste überdachte Holzbrücke Europas. Sie wurde um 1365 als Wehrgang gebaut und verbindet die durch die Reuss getrennte Alt- und Neustadt («mindere Stadt»). Ursprünglich war die Brücke länger und verband zusätzlich die Peterskapelle mit der Hofkirche. Durch die Auffüllung des Ufers wurde dieser Teil, ca. 75 m lang, um 1835 abgebrochen. Im Giebel der Brücke befinden sich 111 dreieckige Gemälde, die wichtige Szenen der Schweizer Geschichte darstellen.

In der Mitte der Brücke befindet sich der achteckige Wasserturm, welcher bereits um 1300, also noch vor der Kapellbrücke, erbaut wurde und von ihr aus über einen kurzen Quergang erreichbar ist. Der Turm diente wechselweise als Wachturm und Eckpfeiler der Stadtbefestigung (als Teil der ebenfalls noch erhaltenen Museggmauer), als Stadtarchiv und Schatzkammer sowie als Kerker und Folterkammer. Heute beherbergt er einen Souvenirladen sowie das Vereinslokal des Artillerievereins Luzern.

Die Brücke fiel am 18. August 1993 einer Feuersbrunst zum Opfer, welche nach Vermutungen durch eine weggeworfene Zigarette ausgelöst wurde. Der Brand zerstörte einen Grossteil der Brücke (gut sichtbar anhand des helleren Holzes auf der Abbildung rechts), unter anderem auch 78 der 111 berühmten Bilder. Nach dem Brand 1993 konnten die Überreste von 47 Bildern auf der Brücke geborgen werden. 30 Bilder liessen sich bis 1998 restaurieren. Die Brücke wurde nach einer zum Glück vorhandenen Bestandsaufnahme umgehend wiederaufgebaut, restauriert, am 14. April 1994 eingeweiht und für den Fussgängerverkehr wieder geöffnet.

Der Bilderzyklus umfasste ursprünglich 158 Bildtafeln. 147 Bilder blieben bis 1993 erhalten, davon wurden nach den Verkürzungen der Brücke im 19. Jh. dort noch 110 Bilder gezeigt. Der Bilderzyklus entstand in der Zeit der Gegenreformation, in der die Stadtoberen in einem evangelisch-reformierten Umfeld Treue zur katholischen Kirche propagierten. Die Tafeln sind in diesem Sinn Propaganda. Die Darstellungen aus der luzernischen und eidgenössischen Geschichte sollten beim Passieren der Brücke auf dem Weg in die Stadt daran erinnern, dass ein frommer Lebenswandel – dazu gehörte durchaus auch der Dienst im Militär – und Glück im Leben zusammengehören. Guter «Schweizer» war damals der, den die Stadt und Republik Luzern in Soldverträgen nach Frankreich, Spanien und an das Königreich beider Sizilien ausleihen konnte.



## Informationsblatt 7

# Die Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee

### Die Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee

Keltische Fischer waren vermutlich die ersten Bewohner am Vierwaldstättersee. Die Eröffnung des Gotthard-Passes um 1230 brachte der Schifffahrt den eigentlichen Aufschwung. Dieser Pass war die kürzeste Verbindung über die Alpen vom Norden in den Süden. Als im Jahre 1830 die Gotthardstrasse gebaut wurde, erhielt der Transitverkehr mächtigen Auftrieb. Die Reisenden konnten nun von Flüelen, dem Endpunkt der Schiffsreise, bis an die italienische Grenze die Postkutsche benutzen. Das Zeitalter des Tourismus hatte begonnen!

### Die Entwicklung des Dampfschiffverkehrs

Im Dezember 1835 überraschte der Kaufmann Casimir Friedrich Knörr die Luzerner mit der Mitteilung, er beabsichtige, eine Dampfschiffgesellschaft zu gründen. Der stolze Dampfer «Stadt Luzern» machte am 24. September 1837 seine Jungfernfahrt. Unter dem Druck der Schiffsleute-Zünfte verbot aber die Regierung des Kantons Uri die Landung des Dampfschiffes: Die Schiffsleute bangten um ihre Existenz. Erst ein Jahr später konnte ein Kompromiss gefunden werden. Nachdem verschiedene weitere Dampfschiffgesellschaften gegründet worden waren, tobte ein wilder Konkurrenzkampf mit Preisunterbietungen. Im Jahre 1870 schlossen sich die beiden ältesten Unternehmen zur «Vereinigten Dampfschiffgesellschaft des Vierwaldstättersees» zusammen. 1885 wurde der Name in «Dampfschiffgesellschaft des Vierwaldstättersees» (DGV) abgeändert. Unterbrochen durch die beiden Weltkriege, ging es mit der DGV ständig aufwärts. 1960 wurde das Unternehmen in «Schiffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees» (SGV) umbenannt.

In der eigenen Werft wurden seit 1931 neun Diesel-Motorschiffe gebaut und fünf früher mit Kohle beheizte grosse Raddampfer auf Ölfeuerung umgebaut. 1972 wurde die Vereinigung «Freunde der Dampfschiffahrt» gegründet, welche seither die SGV bei der Erneuerung der Dampfschiffe finanziell und ideell stark unterstützt. 1997 feierten SGV und Dampferfreunde mit einer grossen Dampferparade die beiden Jubiläen «160 Jahre Dampfschiffahrt» und «25 Jahre Dampferfreunde».

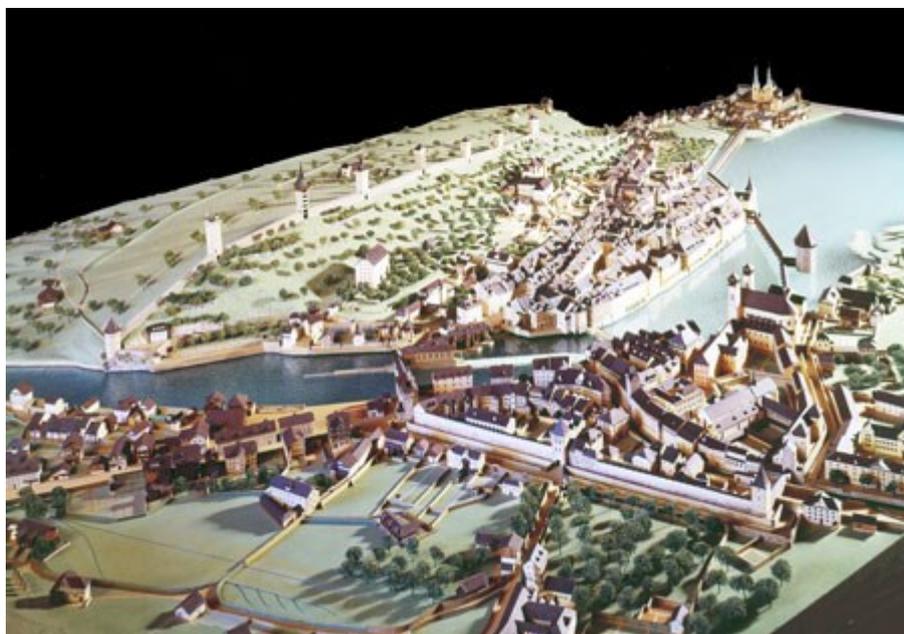




## Informationsblatt 8

# Die Geschichte der Stadt Luzern

Luzern ist die Hauptstadt des Kantons Luzern und in vieler Hinsicht der bedeutendste Ort der Zentralschweiz. Die Stadt ist das kulturelle Zentrum und der Kern der viertgrössten Agglomeration der Schweiz. Die geografische Lage als Verkehrsknotenpunkt an der Nord-Süd-Achse, am Übergang vom Mittelland zu den Alpen und am Tor zur Innerschweiz, aber auch die einzigartige landschaftliche Schönheit der Umgebung, prägten seit je Geschichte und Entwicklung der Stadt.



Luzern um 1792

Ein eigentlicher Gründungsakt lässt sich für Luzern nicht ausmachen. Vermutlich lag am Ausfluss des Sees schon in römischer oder noch früherer Zeit eine kleine Siedlung. Das Kloster St. Leodegar im Hof besteht seit dem frühen 8. Jahrhundert und wird 840 erstmals urkundlich erwähnt. Rund um die Reussbrücke, welche die südlich gelegenen Dinghöfe mit dem Kloster verband, ist allmählich ein Markt von einiger Bedeutung entstanden. Im Übergang der Pfarrei vom Kloster im Hof an Luzern im Jahre 1178 sehen die Historiker die Geburtsstunde der Stadt. Die Eröffnung des Gotthardpasses um 1220 sorgte für neue Wachstumsimpulse. Vom Grendel über die Grabenstrasse bis zum Mühleplatz entstand in dieser Zeit ein erster turmbewehrter Mauerring, der auch die noch unbedeutende linksufrige Kleinstadt umfasste und seinen Abschluss gegen den See in der Kapellbrücke und im Wasserturm fand.

1291 kam Luzern durch Kauf an Rudolf von Habsburg (Österreicher). Gegen Beschränkungen der Autonomie wehrten sich die Stadtbürger und schlossen 1332



einen ewigen Bund mit den Waldstätten. Das Jahr 1332 gehört zu den wichtigsten Daten der Schweizergeschichte. Die erstmalige auf Dauer angelegte und nicht nur vorübergehende Gleichberechtigung zwischen Stadt- und Landorten war für die Entwicklung der eidgenössischen Staatenwelt von grösster Bedeutung.

Wahrscheinlich hat erst der Beitritt Luzerns das Überleben der jungen Eidgenossenschaft gesichert. In der Folge setzte eine rasche Entwicklung zum Stadtstaat ein.

Der Sieg der Eidgenossen bei Sempach 1386 löste Luzern endgültig aus den Bindungen an Österreich und ermöglichte die Bildung des luzernischen Territorialstaates. Sichtbares Zeichen des Machtanstieges ist die Verlegung des Mauerringes nach aussen und die Entstehung der Museggmauer bis 1408. Der Luzernerrat wurde nun auch Landesherr über 14 Vogteien oder Ämter. Am Ende des 18. Jahrhunderts regierte ein Patriziat von nur 29 namentlich genannten



Geschlechtern den gesamten Stadtstaat. Aber Luzern war um 1800 trotz seiner dominanten Stellung als Zentrum der katholischen Schweiz und Mittelpunkt eines grossen Untertanengebietes immer noch eine Kleinstadt mit bloss 4300 Einwohnern.

Als erste Stadt im Bunde hatte Luzern schon immer ein Sonderstellung eingenommen und auch ihre geografische Lage hätte sie eigentlich zur schweizerischen Hauptstadt prädestiniert.



## Übersicht

Schreibe zu deinen Themen Stichworte auf, die den Inhalt so genau wie möglich beschreiben.

Thema	Was ist passiert?	Wer war dabei?	Wann ist es passiert?	Wo ist es passiert?	Warum ist es passiert?	weitere interessante Punkte
Die Schlacht bei Sempach						
Der Gotthardpass						
Die Mordnacht bei Luzern						
Pontius Pilatus (Sage)						
Die Kapellbrücke						
Die Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee						
Die Geschichte der Stadt Luzern						
Museggmauer und Museggtürme						



### Anregung, wie die Aufgabe gelöst werden könnte

#### Lösungsvorschläge:

Thema	Was ist passiert?	Wer war dabei?	Wann ist es passiert?	Wo ist es passiert?	Warum ist es passiert?	weitere interessante Punkte
Die Schlacht bei Sempach	<i>Leopold III. marschiert gegen Luzern. Eidgenossen greifen Lager bei Sempach an. (Sage von Winkelried) Sieg der Eidgenossen gegen das österreichische Heer.</i>	<i>Leopold III. von Österreich Eidgenossen (Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern)</i>	<i>9. Juli 1386</i>	<i>Sempach, Kt. Luzern</i>	<i>Luzern wollte selbstständig sein und bleiben.  Leopold wollte Luzern nicht aufgeben.</i>	<i>Sage von Winkelried</i>
Der Gotthardpass	<i>unüberwindbar scheinender Gotthard wird durch die Teufelsbrücke erschlossen</i>		<i>um 1200 (Bau der Teufelsbrücke)</i>	<i>Schöllenschlucht</i>	<i>Handelsroute Nord-Süd sollte einfacher und schneller werden.</i>	<i>Sage von der Teufelsbrücke</i>

# Luzern

## Lösungen



Die Mordnacht bei Luzern	Luzerner wollen sich von Österreich lösen. Herzog von Österreich will Stadt angreifen. Junge hört Pläne mit und erzählt es in der Stadt.	Herzog von Österreich Eidgenossen unbekannter Junge	Jakobitag 1333 (25. Juli)	Luzern	Junge konnte mithören  wurde unterschätzt und konnte Pläne weitererzählen	
Pontius Pilatus (Sage)	Leiche von Pontius Pilatus soll im See auf der Oberalp versenkt worden sein.	Pontius Pilatus	15. Jahrhundert (Aufkommen der Sage)	Pilatussee	Kein anderer Fluss wollte die Leiche aufnehmen.	Bannung des Geistes durch Trockenlegung des Sees 1585
Die Kapellbrücke	älteste und zweitlängste überdachte Holzbrücke Europas		1365 Bau 1993 Brand 1994 Einweihung	Luzern, Stadt	Brand durch weggeworfene Zigarette	Bildertafeln auf Brücke
Die Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee	Schifffahrt wurde durch Verkehr auf der Nord-Süd-Achse gefördert.	Casimir Friedrich Knörr (Dampfschiffe)	1230 Eröffnung Gotthardpass 1837 Jungfernfahrt Dampfschiff	Luzern, Vierwaldstättersee	Schiffsleute hatten Angst vor Dampfschiffen	Tourismus auf dem See

# Luzern

## Lösungen



Die Geschichte der Stadt Luzern	<i>römische Siedlung am See</i> <i>Bau Kloster</i> <i>Habsburger Herrschaft</i> <i>Beitritt Eidgenossenschaft</i>	<i>Rudolf von Habsburg</i>	<i>840 erste Erwähnung Kloster St. Leodegar</i> <i>1178 Übergang Kloster an Luzern</i> <i>1332 Anschluss Eigenossenschaft</i>	<i>Luzern, Stadt</i> <i>Sempach (Schlacht)</i>		<i>geografische Lage im Zentrum der Schweiz</i>
Museggmauer und Museggtürme	<i>Bau einer Befestigungsmauer mit Türmen, später Entfestigung, Abriss einiger Türme und Mauerteile</i>		<i>1178 (erster Bau)</i> <i>1226 und 1238 (erste Nennung)</i>	<i>Luzern</i>	<i>Schutz der Stadt</i> <i>Kontrolle, wer in die Stadt eintritt</i>	<i>Ausmasse der Mauer und der Türme</i>